

Die abenteuerliche Kaperung

Ueber die abenteuerliche Kaperung des Dampfers „Appam“ durch das deutsche Vermessungsschiff „Möve“ liegen folgende weitere Nachrichten vor:

Früh am Morgen des 15. Januar näherte sich ein unbekanntes Schiff der „Appam“ und gab zwei Schüsse auf den Bug ab. Die „Appam“ vermutete, daß das Schiff ein Seeräuberschiff sei und gab ebenfalls zwei Schüsse ab, die jedoch keine Wirkung hatten. Die Rettungsboote wurden bei beiden Schiffen heruntergelassen, und eines der Rettungsboote der „Appam“ wurde zwischen den beiden Dampfschiffen zerdrückt. Eine Abteilung des deutschen Schiffes kletterte auf das Deck der „Appam“, und Kapitän Harrison, der einsah, daß weiterer Widerstand zwecklos sei, ergab sich. Leutnant Berg kam darauf mit einer Prisenbesatzung von 22 Mann an Bord und das deutsche Kaperschiff verschwand, nachdem es an Bord der „Appam“ eine große Zahl Gefangener gebracht hatte, die es von sieben verschiedenen Schiffen auf der Reise über den Großen Ozean heruntergenommen hatte. Die „Appam“ wurde nun als Hilfskreuzer ausgestattet. Die „Appam“ kam in Amerika an unter dem Namen S. M. S. (Seiner Majestät Schiff) „Appam“. Das Schiff ist in ausgezeichnetem Zustande und hat eine große Ladung, worunter eine Menge Kaffee. Leutnant Berg gab folgende Erzählung seiner Reise: Sein Schiff, dessen Name er zu nennen verweigerte, war fünf Monate lang unterwegs. „Wir waren“, so sagte er, „nur einige wenige Meilen von dem Hafen entfernt, aber wagten nicht, ihn anzulaufen, blieben jedoch in der Nähe und erwarteten die „Appam“.“

Neuter meldet aus Newport: An Bord der „Appam“ befanden sich 451 Personen. Zu diesen gehörten 138 Ueberlebende von den sieben Schiffen, die das Kaperschiff in den Grund gebohrt hatte, zwanzig kriegsgefangene deutsche Bürger aus Kamerun und die Prisenbesatzung von 22 Personen. Die „Appam“ wurde offenbar genommen, ohne daß sie irgend welchen Widerstand leistete, und nachdem lediglich ein Schuß auf ihren Bug abgegeben worden war. Es geschah dies vier Tage nachdem sie aus Dakar abgegangen war. Nachdem eine Prisenbesatzung an Bord gebracht worden war, jagte das deutsche Schiff, von dem noch nicht festgestellt ist, ob es ein Unterseeboot oder ein bewaffnetes Rauffahrtschiff war, einem englischen Transportschiff aus Australien nach, das den Kampf aufnahm und dabei in den Grund gebohrt wurde. Sechs andere Schiffe wurden darauf noch vernichtet und ihre Mannschaft gefangen genommen. Nach einem hier veröffentlichten Bericht dampfte die „Appam“ durch den Atlantischen Ozean in westlicher Richtung. Als sie am Kap Virginia vorbeifuhr, nahm sie einen Lotsen an Bord; auf die drachtlose Anfrage von dem Fort Monroe, wer sie sei, antwortete sie: „Ich bin der deutsche Kreuzer „Buffalo“. Das Schiff hatte Dreizollkanonen auf Borderteil, aber man konnte nicht feststellen, ob diese Kanonen bei seiner Ausreise aus Dakar an Bord waren, oder ob die Deutschen sie aufgestellt hatten. Im ganzen sind von dem deutschen Kriegsfahrzeug sieben Dampfer versenkt worden, und zwar die Dampfer „Corbrige“, „Trader“, „Ariadne“, „Dromonby“, „Farringsford“, „Comaclavist“ und „Arthur“.

Die amerikanischen Zeitungen sprechen laut einem Kabeltelegramm aus New York ihre lebhafteste Bewunderung über das unbekanntes deutsche Kaperschiff aus, das den englischen Dampfer „Appam“ aufbrachte und ihn nach seiner Kaperung als Hilfskreuzer verwendete.

Auch in Dänemark erregte die Nachricht von den Taten der „Möve“ großes Aufsehen.

„Extrabladet“ schreibt: Die Tatsache, daß ein diminutiver deutscher Hilfskreuzer die englische Blockadelinie passiert und über große englische Handelsschiffe ein jüngstes Gericht gehalten hat, sei im höchsten Grade überraschend. Die Deutschen haben ein großes Kunststück ausgeführt und den Engländern den Rang als Beherrscher der Weltmeere wieder einmal streitig gemacht. — „Berlingste Tidende“ sagt: Die Taten der „Möve“ seien überaus lähn und erinnerten an die Wikingerfahrt der „Emden“. Rühmend müsse man her-

vorheben, daß der Kapitän der „Möve“ ebenso wie der Führer der „Emden“ die Besatzungen und Passagiere der gekaperten Dampfer human behandelt hat. Das sei um so merkwürdiger, ja bewundernswert, weil die „Möve“ ein kleines, langsamgehendes Schiff ist.

Washington, 4. d. (Havas.) Lanfing ist der Ansicht, daß der Dampfer „Appam“ als Kriegspriese anzusehen sei.